

Katrin Elisabeth Deitigsmann
Dr. med.

Das Pädiatrische Patenschaftsprojekt: Eine Untersuchung des Projektdesigns, des Lernerfolgs und Implikationen für den idealen Aufbau

Fach: Kinderheilkunde

Doktorvater: Univ.-Prof. Dr. med. Prof. h. c. (RCH) Georg-Friedrich Hoffmann

Prävention ist für das ärztliche Handeln in der Pädiatrie wichtig. Jedoch wird dieses Themengebiet in der medizinischen Ausbildung häufig nur gestreift. Um in der Lehre einen Schwerpunkt auf Themen wie Prävention, Salutogenese und die kindliche Entwicklung zu legen, wurde das Pädiatrische Patenschaftsprojekt (PäPP) entwickelt. Das PäPP ist ein longitudinales, ambulant Lehrprojekt, bei dem vorklinische Studenten ein Kind über die ersten beiden Lebensjahre begleiten. Dazu werden theoretische und praktische Lehrinhalte in Gruppentreffen behandelt, die Studenten machen Hausbesuche bei der Patenfamilie und begleiten ihr Patenkind zu den Vorsorgeuntersuchungen. Neben Wissen zur gesunden kindlichen Entwicklung und zur Prävention, sollen sie hierbei ihre Fertigkeiten im Umgang mit Kindern und Eltern verbessern sowie wichtige Einstellungen für das ärztliche Handeln in der Pädiatrie entwickeln. Es gibt bereits verschiedenste Lehrprogramme im kommunalen/ ambulanten Bereich, die longitudinal angelegt sind, oder bei denen Studenten im vorklinischen Studienabschnitt klinische Erfahrungen sammeln. Jedoch ist in der Literatur bisher kein Projekt beschrieben, welches die oben genannte Eigenschaften und Lehrinhalte vereint.

Ziel dieser Arbeit war es die Selbsteinschätzung der Teilnehmer bzgl. relevanter Lernziele nach dem PäPP im Vergleich zu vorher und im Vergleich zu einer Kontrollgruppe anhand eines Fragebogens zu untersuchen. Außerdem wurden die Meinungen der Studenten sowie der Lehrärzte zu Stärken und Schwächen sowie dem ideale Design des PäPPs mittels Fokusgruppen erhoben und untersucht.

In der Fragebogenstudie wurde der Lernerfolg der Teilnehmer (n= 51) im Vergleich zu einer Kontrollgruppe (n= 131) anhand von Selbsteinschätzungsfragebögen mittels visuellen Analogskalen untersucht. Beide Gruppen wurden vor und nach dem Projekt befragt. Des Weiteren wurden fünf Fokusgruppen mit insgesamt 23 Studenten und eine Fokusgruppe mit sechs Lehrärzten durchgeführt. Hierbei wurden, neben allgemeinen Aussagen und Aussagen zum Lernerfolg, ihre Meinungen zum Aufbau des Projekts, dessen Einfluss auf Motivation, Akzeptanz, Lernprozess und Lernerfolg erhoben und nach dem idealen Design eines solchen Projekts gefragt.

Die Fragebogenuntersuchung zeigt, dass die Teilnehmer ihr Wissen zur gesunden Entwicklung eines Kindes, zu Vorsorgeuntersuchungen und Prävention im Allgemeinen sowie zu Kinderkrankheiten und deren Behandlung ausbauen konnten. Im Vergleich zur Befragung vor dem Projekt und im Vergleich zur Kontrollgruppe hat sich ihre

Selbsteinschätzung signifikant verbessert. Auch in der Selbsteinschätzung bezüglich Fertigkeiten im Umgang mit Kindern und Eltern und in der Untersuchung von Kindern verbesserten sich die Teilnehmer im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant. Die Ergebnisse der Fokusgruppen stützen diese Erkenntnisse. Die Selbsteinschätzung hinsichtlich Einstellungen im Bereich Prävention veränderte sich in der Fragebogenuntersuchung nicht signifikant. Jedoch zeigten die Aussagen der Studenten in den Fokusgruppen deutlich, dass sie im PÄPP wichtige Einstellungen für das ärztliche Handeln entwickeln konnten.

In der Fokusgruppenstudie konnte gezeigt werden, dass aus Sicht der Teilnehmer und Lehrärzte verschiedenen Faktoren des Designs Einfluss auf Motivation, Akzeptanz, Lernprozess und Lernerfolg haben. Das Thema der kindlichen Entwicklung stößt unter den Studenten auf großes Interesse und die Ansiedlung des Projekts im vorklinischen Studienabschnitt kommt dem Wunsch nach früher klinischer Erfahrung entgegen. Die Möglichkeit zur freiwilligen Projektteilnahme stellt für die Studenten einen Motivationsfaktor dar. Da das Projekt longitudinal aufgebaut ist, können sich die Studenten nachhaltig und intensiv mit dem Themengebiet beschäftigen. In den tutoriell betreuten Gruppentreffen werden durch Erfahrungsaustausch, Vorträge, Diskussionen und Lehrvideos wichtige Inhalte effektiv vermittelt. Um jedoch die Kontinuität und somit den Nutzen der Gruppentreffen weiter zu steigern, sollten diese Treffen häufiger durchgeführt werden. Bei den Hausbesuchen können die Studenten eine persönliche Beziehung zu ihrer Patenfamilie aufbauen, die den Lernprozess wesentlich unterstützt. Da einige Studenten bei der Durchführung der Hausbesuche Schwierigkeiten hatten, sollten die Lehrärzte die Studenten dabei zukünftig noch besser unterstützen. Bei den Praxisbesuchen lernten die Studenten am meisten, wenn der Entwicklungsstatus des Kindes und die Vorsorgeuntersuchung zunächst mit dem Lehrarzt besprochen wurde, die Untersuchung ausführlich vorgeführt wurde, einzelne Schritte von den Studenten selbst durchgeführt werden konnten und eine anschließende Nachbesprechung stattfand. Ein persönliches Verhältnis zum Lehrarzt wirkte sich zusätzlich positiv auf den Lernprozess aus. Um die abschließende Reflektion der Lernerfahrungen zu verbessern, sollte das Portfolio-Dokument modifiziert werden.

Anhand der Ergebnisse der Fokusgruppen wurden zehn Prinzipien für die ideale Gestaltung des PÄPPs entwickelt, die auch für die Konzeption ähnlicher Lehrprogramme herangezogen werden können:

- 1) Themengebiet mit klinischer Relevanz und Ausbildungsbedarf
- 2) Ansiedlung im vorklinischen Studienabschnitt
- 3) Freiwilligkeit der Projektteilnahme
- 4) Longitudinaler Aufbau, Kontinuität und Regelmäßigkeit
- 5) Dreiteiliger Aufbau aus Gruppentreffen, Hausbesuchen und Praxisbesuchen
- 6) Unterstützung der Erlangung theoretischer Grundlagen, praktischer Basisfertigkeiten und Einstellungen
- 7) Betreuung der Gruppentreffen durch ein didaktisch geschultes Tutorenteam aus Klinik und Praxis

- 8) Möglichkeit für Hausbesuche und Einführung von Studenten und Patenpatienten in die Hausbesuche
- 9) Dreiteiliger Praxisbesuch: Vorbesprechung, ausführliche Untersuchung mit aktiver Beteiligung und Nachbesprechung
- 10) Möglichkeiten der Reflektion von Erfahrungen und Lerninhalten

Die meisten dieser Prinzipien werden vom PÄPP vollständig oder teilweise erfüllt. Einzelne Aspekte können weiterhin verbessert werden. Die Akzeptanz des PÄPPs ist sowohl unter den Studenten als auch unter den Lehrärzten hoch. Daneben meinen die Lehrärzte, dass das Projekt auch einen Nutzen für die Eltern habe.

Insgesamt weisen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit darauf hin, dass das PÄPP ein geeignetes Lehrprogramm ist, in dem die Studenten wichtiges Wissen, wichtige Fertigkeiten und Einstellungen für das ärztliche Handeln in der Pädiatrie entwickeln können, auf die in der weiteren medizinischen Ausbildung aufgebaut werden kann.